

Ganz unten, aber sicher nicht im Aus

In den Mühlen der Wettbewerbsgesellschaft kann es leicht passieren, dass man plötzlich auf der Verliererseite steht. Nach dem sozialen Abstieg kann es unter Umständen sehr schwer sein, wieder Boden unter die Füße zu bekommen. Wenn Faktoren wie ein niedriges Bildungsniveau, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Drogenmissbrauch und -abhängigkeit zusammenkommen, können sie ein unüberwindbares Hindernis für die soziale Integration bilden. Verlorenes Selbstvertrauen wieder aufzubauen, ist äußerst schwierig.

„Wir wollen den Politikern und der Öffentlichkeit zeigen, dass marginalisierte Menschen, in unserem Fall Menschen mit schwerwiegenden Drogenproblemen, keine hoffnungslosen Fälle sind, die auf ewig gepflegt und betreut werden müssen“, erklärt Alec Carlberg von Basta Arbeitskooperativ. „In einem entsprechenden Umfeld können sie hochwertige Produkte produzieren und ein leistungsfähiges Unternehmen führen. Dies überrascht den Normalbürger und trägt zum Abbau von Vorurteilen bei.“

Die Entwicklungspartnerschaft „Empowerment for the Future“ (Empowerment für die Zukunft) hat als beispielhafte Lösung ein Modell entwickelt, wie ein Empowerment-basiertes, soziales Unternehmen gesellschaftliche Probleme in Angriff nehmen kann. Der Schwerpunkt liegt auf der Rehabilitation von Drogenabhängigen und damit auf der Lösung der Probleme wie Arbeitslosigkeit und Obdachlosigkeit.

Kollegen, keine Kunden

Das Projekt hilft den Allerschwächsten, die am Rande der Gesellschaft leben. In der Regel sind es Menschen mittleren Alters, drei Viertel davon männlich. Sie haben für gewöhnlich

nur wenig Schulbildung genossen, sind langzeitarbeitslos und obdachlos. Viele waren Opfer physischen, emotionalen oder sexuellen Missbrauchs, viele von ihnen sind drogenabhängig. Das Haupthindernis für ihre Reintegration ist ihr Mangel an Selbstvertrauen.

Die EP zielte darauf ab, innovative Formen der Rehabilitation zu erarbeiten, um dauerhaften Drogenmissbrauch zu bekämpfen. Die Sozialdienste zahlen für eine einjährige Rehabilitation. Doch weil „Basta“ ein Handelsunternehmen ist, können Menschen solange in der Firma arbeiten, wie sie das Gefühl brauchen, Teil eines Projektes ohne Drogen zu sein – und zwar über den Feierabend hinaus. Die Menschen werden nicht als „Kunden“ betrachtet; im ersten Jahr sind sie Auszubildende und danach werden sie – wenn sie bleiben möchten – Kollegen. Dies ist von enormer psychologischer Bedeutung im Rehabilitationsprozess.

„Basta“ bietet seinen Mitgliedern Jobschulung und Betreuung bei der Gründung eines neuen Unternehmens. Die Qualifikation, die sie nach einem Jahr erwerben, stärkt einerseits ihre Selbstachtung und bereitet sie andererseits auf das reale Arbeitsleben vor – auch psychologisch.

Wiederbelebung einer alten Tradition

Die Bedeutung von Empowerment durch Selbstorganisation als eine Methode für die Bekämpfung schwerwiegender sozialer Probleme bei armen und marginalisierten Menschen wurde in Schweden in den letzten Jahren heruntergespielt. Doch dieses Projekt hat eine alte Tradition der Selbstorganisation durch das Konzept des sozialen Unternehmens wieder aufleben lassen. Diese Wiederbelebung hat sowohl für marginalisierte Menschen als auch für die Gesellschaft als Ganzes Vorteile. Der Betroffene verdient einen stabilen und sicheren Lebensunterhalt, während die Gesellschaft die Probleme des modernen Wohlfahrtsstaates auf wirtschaftlich vernünftige Weise in Angriff nimmt.

Das Beispiel von „Empowerment for the Future“ hat bereits eine zweite Gruppe in Göteborg zur Errichtung eines ähnlichen Unternehmens angeregt. Die Sozialbehörden erkennen es inzwischen an und empfehlen es an besserungswillige Drogenabhängige.

Das Projekt ist durchaus wettbewerbsfähig, wenn es um kommunale Ausschreibungen für Therapielösungen für Drogenabhängige geht, da es nur etwa die Hälfte seiner Einnahmen mit der Therapie-Arbeit verdienen muss. Die andere Hälfte stammt aus dem Verkauf von Produkten und Dienstleistungen wie etwa Bauarbeiten, Beseitigung von Graffiti, Design, Tischlerarbeiten, Hundebetreuung oder Weiterbildungskurse. Diese Produktionsaktivität ist wesentlicher Bestandteil des alternativen Rehabilitationsprozesses. Damit wird etwa die Hälfte der Einnahmen der Genossenschaft erwirtschaftet.

Eine etwas andere Rendite

Derzeit wird eine Kosten-Nutzen-Analyse des Mehrwertes durchgeführt, den Unternehmen wie „Basta“ für die Gesellschaft



Qualifikationen stärken die Selbstachtung



Die Beseitigung von Graffiti ist eine der Leistungen, die das soziale Unternehmen anbietet

haben. Voruntersuchungen zeigen, dass selbst dann, wenn ein Drogenabhängiger ein Jahr lang bei „Basta“ bleibt und anschließend wieder in sein altes Leben zurück geht, die Rendite für die Gesellschaft bei 50 % liegt, da man niedrigere Kosten für Gesundheitsfürsorge und Folgen kriminellen Verhaltens ansetzen kann. Schafft derjenige es, einen Job zu bekommen und bei „Basta“ zu bleiben, steigt die Rentabilität weil er anfängt in das System einzubezahlen, anstatt nur von ihm zu profitieren.

Die unterschiedlichen Fertigkeiten und Erfahrungen der EP-Partnerorganisationen passten gut zusammen. „Basta“ lieferte die zur Gründung eines genossenschaftlichen Integrationsunternehmens notwendige Erfahrung, „FUNK“ die Kontakte vor Ort im Raum Göteborg. Die Universität Lund steuerte fachkundige Bewertungen bei. Sobald die Projektergebnisse bewertet sind, ist der Versicherer Folksam ein möglicher Multiplikator zur allgemeinen Verbreitung dieser Erfahrungen.

„Empowerment for the Future“ ist auch auf europäischer Ebene aktiv. Mit seinen Partnern im Ausland wurde ein einjähriger Universitätskurs eingeführt, der auf Erwachsene abzielt, die aufgrund mangelnder schulischer Grundbildung marginalisiert sind. Der Kurs bringt Menschen bei, wie man ein soziales Unternehmen effizienter und unternehmerischer führt und verbindet Fernlernen mit Modulen aus den Universitäten in Lund, London, Paris und Murcia. Zwanzig Personen haben sich bislang qualifiziert.

Die EP und ihre Partner haben außerdem ein internationales soziales Unternehmen namens ECCO (European Community Co-operative Observatory) gegründet. Ein in der nächsten EQUAL-Runde zu entwickelnder Service ist ein Beratungsbüro in den neuen EU-Mitgliedstaaten mit Beratungsangeboten für die Gründung neuer sozialer Unternehmen. Zusätzlich zu den Partnern aus Belgien, Frankreich, Spanien und Italien schließt sich jetzt auch Ungarn dem Team an.

Eine ausführlichere Fassung sowie weitere EQUAL-Erfolgsgeschichten finden Sie unter folgender Adresse:

http://europa.eu.int/comm/employment_social/equal/activities/search_de.cfm

Land: Schweden

Region: landesweit; Hauptschwerpunkte sind jedoch die Gemeinde Nykvarn und der Bereich Göteborg

Projektname: Egenmakt för Framtiden (Empowerment For the Future)

Projektdauer: Januar 2002 – Juni 2005

ESF-Schwerpunktbereich: Unternehmergeist

ESF-Finanzierung (€): 698 961

Gesamtfinanzierung (€): 1 463 252

Nationale EQUAL-Partner: Basta Arbetskooperativ, FUNK (Funktionell Narkoman), Schule für Sozialarbeit an der Universität Lund, Folksam

Transnationale Partnerschaft mit: Vereinigtes Königreich, Frankreich, Spanien, Italien

Kontakt:

Basta arbetskooperativ

Alec Carlberg

S-155 92 NYKVARN

Tel.: +46 8 552 41400

E-Mail: alec.carlberg@basta.se

Website: www.basta.se

Innovation

Mainstreaming

Transnationalität

Empowerment

Partnerschaft